

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 30=50 (1884)

Heft: 44

Artikel: Die Manöver der VIII. Armeedivision vom 12. bis 17. September 1884
zwischen Chur und Sargans

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96014>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der Schweizerischen Armee.

XXX. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift L. Jahrgang.

Basel.

1. November 1884.

Nr. 44.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Jenus Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

Inhalt: Die Manöver der VIII. Armeedivision vom 12. bis 17. September 1884 zwischen Chur und Sargans. (Fortsetzung.) — Die italienische Landes-Vertheidigung. (Fortsetzung und Schluß.) — Das preussische Infanterie-Reglement in seiner bisherigen Entwicklung und die Forderungen der Gegenwart. — Ausland: Deutschland: Kaiser Wilhelms Abschiedsworte nach den Manövern. Oesterreich: Brieftauben-Wettflug. Reorganisation der Artillerie. — Verschiedenes: Friedrich der Große und seine Generale. Ueber den Gebrauch von Handgranaten und Raketen. Ein ungalanter Schimmel.

Die Manöver der VIII. Armeedivision vom 12. bis 17. September 1884 zwischen Chur und Sargans.

(Fortsetzung.)

Das Übungsterrain.

Die VIII. Division ist, wie bereits bemerkt, eine Gebirgstruppendivision par excellence; wir fügen aber gleich bei, auch lediglich nur in Bezug auf Territorialeintheilung. Organisatorisch unterscheidet sie sich in keiner Weise von den anderen 7 Divisionen. Es liegt hierin gewiß noch eine große Lücke in unseren militärischen Institutionen, der wir nicht schnell genug abhelfen können. Gebirgstruppen bedürfen zu ihrer Verwendung im Gebirge einer besonderen Organisation, Adjustirung und Korpsausrüstung. Alle Nationen, welche in den Fall kommen können, den Krieg im Hochgebirge führen zu müssen, haben diese Verhältnisse schon im Frieden auf das Sorgfältigste geordnet. Welche Nation aber wäre hiezu mehr aufgefordert als die Schweiz, deren Bevölkerung nicht mit Unrecht in den Hochthälern der Alpen das letzte und stärkste Bollwerk ihrer nationalen Vertheidigung erblickt?

In Folge des Mangels einer speziellen Organisation für den Gebirgskrieg war der Kommandant der VIII. Division genöthigt, ein Übungsterrain auszuwählen, das eine Verwendung seiner zahlreichen Kavallerie, Felbartillerie und Trains ermöglichte. Ein solches war im Gebiet der VIII. Divisionskreises nicht leicht zu finden. Der Divisionsführer wählte das Rheinthal von Chur bis Sargans. Dasselbe gewährt einerseits allen drei Waffen hinlängliche Bewegungsfreiheit, andererseits ermöglichen die hohen Bergwände, die es beiderseits begleiten und zu umfassenden Bewegungen und Umgehungen einladen, auf eine geeignete Ver-

wendung der zugetheilten Gebirgsbatterien und optischen Signalkationen.

Das Rheinthal hat eine durchschnittliche Breite von 3 Kilometer. Es zerfällt in zwei natürliche Abschnitte. Der erste geht von Chur bis zur unteren Landquart, der zweite von hier bis Sargans.

Chur liegt in der Rheinebene am Debouchee der Straßen aus dem Schanfigg und dem Rabiosathal. Der Ort bietet viele Ressourcen für Verpflegung und Unterkunft, hat aber keine taktische Stärke. In strategischer Beziehung gewährt der Punkt einem hier vereinigten Korps die Möglichkeit, den in mehreren Kolonnen ungleichzeitig aus den inneren Thälern Graubündens nach der Rheinebene debouchirenden Feind einzeln zu schlagen. Aber diese strategische Lage hat auch eine große Schwäche. Sie besteht darin, daß der Vertheidiger seinen Rücken dem ungangbaren Calanda zuwendet und seine einzigen Verbindungen mit der übrigen Schweiz auf den beiden Flanken hat. Es sind die Brücken von Reichenau und der unteren Landquart, welche zu unterbrechen einem unternehmenden Feind nicht schwer fallen kann.

Von Chur bis zur Landquart liegt die größere Thalentwicklung auf der rechten Seite des Rheins. Dieser folgt im Allgemeinen dem Fuß des Calanda und läßt zwischen sich und dem steilen Aufstieg des Berges nur die beiden Flußniederungen von Halbenstein und Untervah, deren jede durch eine Brücke mit dem rechten Rheinufer verbunden ist. Eine fahrbare durchgehende Verbindung auf dem linken Rheinufer gibt es nicht.

Das rechte Ufer dehnt sich vom Rhein bis zum Fuß des in außerordentlich schroffen und wildgerissenen Felsstobeln abstürzenden Bergkammes, der das Rheinthal vom Balzeinathale trennt. Aus dem Balzeinathal nach dem Rheinthale gibt es nur

wenige, steile und steinige Pfade. Die gangbarsten führen nach den Terrassen von Saps und Baltanna hinüber, die sich unmittelbar über dem Dorfe Trimmis erheben und mit demselben in weiterer Wegverbindung stehen.

Das rechte Rheinufer bildet keineswegs eine ununterbrochene, horizontale Ebene, sondern wird durch zwei flache Schuttfegel (Rüfen) von gewaltiger Ausdehnung bedeckt. Sie beginnen am Fuß des Berges und flachen sich halbmondförmig sanft gegen den Fluß ab. Zwischen ihren letzten Ausläufern und dem Rhein geht die Thalstraße und die Eisenbahn von Chur nach der unteren Landquart. Die erste der beiden Rüfen dehnt sich zwischen Chur und Trimmis aus. Da in der Dufourkarte keine Bezeichnung für dieselbe angegeben ist, nennen wir sie die Trimmiserrüfe. Ihr mittlerer Theil ist von einem großen, dichten Wald bedeckt, der bis zur Chaussee hinabreicht; wir nennen ihn den Rüfswald. Südlich desselben flacht sich die Rüfe, anfangs mit Wiese, dann mit Nebland und vielen Gebäulichkeiten bedeckt, gegen Chur ab, nördlich des Waldes senkt sich der offene, aber in der Richtung zum Rhein stark durchfurchte und steinige Alpboden allmählig gegen das Dorf Trimmis ab.

Trimmis liegt in einem Obstwald halb versteckt, umgeben von Wiesen und Nebeln.

Nördlich von diesem Dorfe verengt sich das Thal zwischen Bergfuß und Rhein bis auf 1 Kilometer. Dann folgt die zweite große Rüfe, die sich von der Molinäre im Halbkreise über Zizers und Igis ausdehnt und die wir die Zizerserrüfe nennen wollen. Sie ist im Allgemeinen kleiner als die Trimmiserrüfe, im Uebrigen derselben ähnlich, nur geht hier die vom Berghang herunterkommende Waldung nicht bis zur Straße, sondern endigt schon im oberen Theil der Rüfe in einzelnen Waldzungen.

Man beherrscht von der Zizerserrüfe in ausgezeichneter Weise die Thalverengung nördlich Trimmis. Ein Rückzug von der Zizerserrüfe führt über das weite, offene Delta zwischen dem Rhein und der unteren Landquart nach der sog. oberen Zollbrücke. Rhein und Landquart sind streng fließend und zu keiner Jahreszeit durchfurchbar.

Der Abschnitt von der Landquart bis Sargans wird diagonal vom Rhein durchflossen. Er ist auf seinem linken Ufer von einem hohen Steindamm eingefaßt, der die Hochwasser verhindert, nach der Ebene von Sargans auszutreten. Auf dem rechten Rheinufer dehnt sich bis zum Fuß des Gläschersbergs, Falknis und Augstenbergs das Thalgelände von Maienfeld, berühmt durch seinen Wein, der auf den Rüfen von Malans, Jenins und Maienfeld wächst. Dieses Thalgelände wird von den Höhen des linken Rheinufers, insbesondere von St. Antoni, Ruine Wertenberg und Freudenberg völlig eingesehnen und artilleristisch beherrscht. Es führen nach dem linken Rheinufer nur die alte hölzerne Lardisbrücke, unweit der Landquartmündung, und die Eisenbahnbrücke von Maienfeld mit Fußgängersteg. Einem Südkorps, das von Chur

kommend den Feind über die Lardisbrücke nach dem Thalgelände von Ragaz entkommen ließ, stellten sich zur weiteren Verfolgung große Schwierigkeiten entgegen. Es muß suchen, mit einem Theil seiner Kräfte schon weit oberhalb der Lardisbrücke den Rhein zu überschreiten und über die Höhen des linken Rheinufers die rechte Flanke des Feindes anzufallen. Die diesfalls in Betracht fallenden Umgehungswege führen einerseits von Reichenau über den Kunkelspaß, der auch für Kavallerie gangbar ist, andererseits von Untervaz über den St. Margrethenberg (zwischen Rammspitz und Piz Lun) oder über den Mastrilserberg und St. Antoni, auf schlechten Saumpfadern nach Ragaz.

Ragaz bietet sehr erhebliche Unterkunft- und Verpflegsressourcen. Sodann hat der Ort auch taktische Stärke durch die solide Bauart seiner Häuser, die in hohem, gemauertem Bett quer durch's Dorf fließende Tamina und den rückwärts gelegenen Hügel der Ruine Freudenberg.

Die Ebene zwischen Ragaz und Sargans ist ganz eben, allein auf der südlichen Straßenseite durch die vielen senkrecht nach der Straße führenden Entwässerungsgräben für Artillerie schwer gangbar. Hervorragende Artilleriestellungen befinden sich an den beiden Endpunkten der Ebene, auf der Ruine Freudenberg und dem Hügel Castel, südlich Sargans.

Das Programm der Uebungen.

Der Vorkurs begann am 1. September und dauerte bis zum 10. September. Am 11. nahmen die kombinierten Manöver ihren Anfang und zwar an diesem Tag mit den Regimentsübungen. Am 12. und 13. folgten die Brigadeübungen. Es theiligten sich an denselben die Truppen der Infanterie der VIII. Division, die beiden Gebirgsbatterien und die Guidenkompanien.

Am 14. rückten alle übrigen Truppen der Division in die Linie ein. Am 15., 16. und 17. September fanden die Manöver der vereinigten Division gegen das feindliche Detachement statt.

Am 18. September war große Inspektion.

Alle diese Uebungen, von den Regimentsübungen bis zum letzten Divisionsmanövertage, basirten sich auf die Seite 313 dieser Zeitschrift mitgetheilte Generalidee:

Der zufolge war angenommen, daß eine Ostarmee aus dem Tyrol in's Vorarlberg eingerückt war mit der Absicht, den Rhein zwischen Buchs und St. Margarethen zu forciren. Zur Sicherung seiner linken Flanke detachirte die Ostarmee eine Abtheilung (Ostkorps) durch's Engadin. Am 9. September hatte dasselbe den Fluela- und Albulapaß bereits überschritten.

Der Ostarmee steht auf dem linken Rheinufer eine Westarmee gegenüber. Diese detachirt ein Westkorps zum Schutze des Kantons Graubünden.

(Fortsetzung folgt.)